

Bagaglio di Locarno

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Rahmen desselben tagten nämlich, jede Fachgruppe gesondert für sich, die Arbeitslehrerinnen, die Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen und die Lehrerinnen. Was, durch den Schweizerischen Lehrerinnenverein angeregt, im Begriffe ist, sich langsam unter Ueberwindung einer gewissen Schüchternheit anzubahnen, die gemeinsame Tagung der verschiedenen Lehrerinnenkategorien, ist in Zürich ganz von selbst zur Tatsache geworden, eigentlich ohne Wissen und Willen der verschiedenen Vereine. Freilich geschah die Vereinigung nicht im gleichen Lokal, aber doch schon am gleichen Ort und in Bern 1928 wird auch der letzte zögernde Schritt getan werden.

Wir möchten in diesem Zusammenhang hier eine Stelle aus einem Bericht über die Versammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins in Stettin, von Emmy Beckmann, zitieren :

« Die ca. 1100 Lehrerinnen, die sich in Stettin zur Tagung versammelt hatten, gehörten den verschiedensten Bildungswegen und Bildungsstätten an; und eben das gab der Arbeit der Tagung die vielseitige Anregung, den grossen Zug, die Belebtheit einer wirklichen Weite, die sie für jede einzelne an ihrem Platz und für ihre Teilarbeit zu dem Erlebnis eines kleinen Kosmos werden lässt. Diese Weite der Spannung gibt jeder einzelnen Lehrerinnen- und Fachkategorie eine vertiefte Bewertung der eigenen Arbeit und ein Erfülltsein mit dem Dichterwort : « Und alles ist Frucht, und alles ist Same ».

Dass die verschiedenen Erziehungs- und Bildungsprobleme, wie die der Ausdruckskultur, der Berufserziehung, der Jugendwohlfahrt, der Privatschule, von der Seite der Volksschule ebensowohl wie von der Berufsschule, von der Seite des Musikunterrichts ebenso wie von der des deutschen Unterrichts beleuchtet und bearbeitet werden, ist ein unzweifelhafter, sachlicher Gewinn. Dasselbe gilt von den Fragen und Zielen der verschiedenen Berufs- und Standesinteressen, die sich aneinander messen, beschränken oder weiten, in ihrer sachlichen Begründung festigen durch die Auseinandersetzung mit den gleich- oder gegenlaufenden Bestrebungen anderer Kategorien.

Ein Verband, der die Junglehrerin neben der Oberschulrätin, die Kindergärtnerin neben der Musiklehrerin umfasst, kann keine einseitige Standes- oder Interessenpolitik betreiben.»

Was die deutschen Lehrerinnen in langgeübter Praxis der Zusammenarbeit gelernt haben, wird für uns natürlich erst im Laufe der Zeit sich entwickeln. Wir freuen uns aber, gerade an den wiedergegebenen Stellen des Berichtes zeigen zu können, dass es auch für die schweizerischen Lehrerinnenvereine Fragen gibt, die im Kreise aller erörtert werden können, dass also der Zusammenschluss nicht eine Gefährdung der einzelnen Kategorien zur Folge haben muss, sondern dass im Gegenteil die einzelnen Aeste und Zweige am starken Baum der Erzieherinnengilde sich dennoch frei der Sonne entgegenstrecken können. In diesem Sinne sei auch der Entschluss der Gewerbelehrerinnen für diese lose Verbindung herzlich begrüsst. L. W.

Bagaglio di Locarno.

Da die heutige Nummer der Lehrerinnenzeitung durch die Vereinsberichte in Anspruch genommen ist, und da es auch nicht möglich wäre, das reiche Material in so kurzer Zeit zu verarbeiten, kann mit den Mitteilungen über die

Arbeit der IV. Weltkonferenz für neue Erziehung in Locarno, 3.—16. August, erst in der nächsten Nummer begonnen werden. Immerhin wollen wir die freudige Nachricht nicht zurückhalten, dass an diesem Kongress 94 Lehrer und Lehrerinnen aus der Schweiz teilnahmen. Ausser an den Hauptvorträgen beteiligten sie sich an den verschiedenen Studiengruppen: Psychologie, neue Unterrichtsmethoden, Versuchsschulen, Koedukation, gesonderte Erziehung, sexuelle Erziehung, moderner Geschichtsunterricht, neue Wege in der künstlerischen Erziehung, Geologie von Locarno, allgemeine Fragen.

Diese Studiengruppen arbeiteten fast ausnahmslos *zu gleicher Zeit*, in verschiedenen Räumen und im Garten der scuola normale. Um möglichst nachhaltigen Gewinn vom Kongress zu haben, musste man, so sehr man auch durch die, stets neue Einschaltungen bringenden Tagesprogramme, nach den verschiedensten Richtungen gelockt wurde, sich für die eine oder andere Gruppe entscheiden. So kann *eine* Teilnehmerin natürlich nur über die Arbeit derjenigen Gruppe berichten, der sie selbst angehörte.

Die Kolleginnen, die am Kongress teilnahmen, werden also recht herzlich ersucht, der Lehrerinnenzeitung ihre Erfahrungen aus ihrem Spezialgebiet mitzuteilen, damit wir einen möglichst allseitigen und vertieften Einblick in die Konferenzarbeit gewinnen.

Die Berichte sollten, wenn möglich, nicht mehr als etwa zwei bis drei Druckseiten in Anspruch nehmen, aber doch auch die eigene Stellungnahme zum betreffenden Problem erkennen lassen.

Termin der Einsendung jeweilen bis am 12. oder 28. des Monats.

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher.

An der 15. Hauptversammlung in Thun wurde von Herrn Univ.-Dozent Prof. Dr. Karl Herfort, Oberdirektor des Ernestinums in Prag, gesprochen über: « Die Eugenische Zentrale des Ernestinums. » Der Referent, der eine 25jährige Praxis in der disgenischen Zentrale (Zentrale missgeborener Kinder) hinter sich hat, weist darauf hin, dass zu einer modernen Psychologie nicht nur die Prüfung der Intelligenz, des Gefühls und des Willens, der Sinnesorgane und des Blutes gehören, sondern dass auch eine Quellenforschung notwendig sei, die über den physischen und psychischen Gesundheitszustand der Geschwister, Eltern und Grosseltern Aufschluss gibt. Die Ergebnisse solcher Forschungen sollen aber nur als reine Tatsachen, nicht etwa als Gesetz betrachtet werden. Zahlreiche Lichtbilder erläuterten die interessanten Ausführungen.

Fraulein Martha Meyer, Lehrerin an den Spezialklassen Zürich 8, sprach über: « Die Methode Montessori ». Ihre Ausführungen gaben ein klares Bild über das Prinzip und die Anwendbarkeit der Methode Dr. Montessori im Unterricht für Schwachbegabte. Das Kind soll durch Nachahmung von Tätigkeiten zur Selbsttätigkeit geführt werden. Eine Erziehung, die eine Hilfe zur Entwicklung sein soll, räumt Hindernisse aus dem Wege, ermöglicht die Konzentration und macht das Kind für äusseren Gehorsam fähig, indem sie jede Arbeit in Beziehung zum Kinde und zu seiner Entwicklung zu stellen sucht. Dem Kleinkinde entsprechen Tast- und Bewegungsspiele, durch die es zu Formempfindungen kommt. Durch selbsttätiges Analysieren von Wörtern und Sät-